



Den Gipfel erreicht: Käthi Flühmann (links) und ihre Seilschaft

PORTRÄT-BAND

Pionierinnen am Berg

Daniela Schwegler hat für ihren Band «Himmelwärts – Bergführerinnen im Porträt» zwölf Gipfelstürmerinnen begleitet.

Sie schlagen sich in einer Männerdomäne durch: Bergführerinnen sind manchem Vorurteil ausgesetzt und gehören zu einer Minderheit. Aktuell zählt der Schweizer Bergführerverband knapp 40 Frauen – und rund 1300 Männer. Während die Berglerinnen im 18. Jahrhundert gegen alle Widerstände im Reifrock die Gipfel erklimmen mussten, haben sie heute zumindest keinen Exotenstatus mehr.

Die Thurgauer Autorin Daniela Schwegler hat ein Flair für die Berge und für spannende Frauenleben: Bergbäuerinnen, Älplerinnen und Hüttenwartinnen hat sie bereits in drei Bänden porträtiert. In «Himmelwärts» stellt sie nun zwölf Schweizer Gipfelstürmerinnen vor. Die bekannteste unter ihnen ist die Abenteurerin Evelyne Binsack. Pionierinnen waren die Bernerin Käthi Flühmann und die Greyerzerin Nicole Niquille, die 1986 als erste Schweizerin das Bergführer-

diplom erhielt. Um in den Kurs zu kommen, hatte sie sich als Mann angemeldet. «Für viele Männer war ich in diesem Beruf ein Wesen von einem anderen Stern. Und für manche schon fast eine Provokation», sagt sie. Acht Jahre lang ist sie auf die höchsten Gipfel der Welt geklettert – bis ein Stein ihre Schädeldecke zertrümmert. Das Risiko ist Teil dieses Berufs. Doch Niquille kämpfte sich ins Leben zurück...

Zu jedem Porträt gehört ein kurzer Einblick zu einem Thema rund ums Bergsteigen sowie ein Tourentipp. Die stimmungsvollen Texte und Fotografien machen Lust auf Bergluft. Babina Cathomen

Lesungen mit Foto-Show

Do, 3.10., 19.30 Bücher Scheidegger Affoltern a.A. ZH
Fr, 25.10., 19.30 Buchhandlung Doppelpunkt Uster ZH

Buch



Daniela Schwegler
Himmelwärts –
Bergführerinnen im
Porträt
256 Seiten
Fotos: Ch. Jaeggi,
E. Bieri, R. Götz
(Rotpunktverlag
2019)

KRIMI

Der vertuschte Mor

Rechtsradikale Gewalt war in der DDR ein Tabu. Max Annas beleuchtet in seinem neuen Krimi «Morduntersuchungskommission» ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte.

Die Ermittler der Morduntersuchungskommission Gera kümmern sich gemeinhin um Suizide oder Tötungsdelikte in der Familie. Nun aber liegt die übel zugerichtete Leiche eines Afrikaners mit zertrümmertem Schädel neben den Zuggleisen zwischen Jena und Saalfeld in Thüringen. Wer tut so etwas? Und das in der friedlichen DDR?

Max Annas (56), dreifacher Deutscher Krimipreis-Träger, lässt in seinem vielschichtigen Kriminalroman DDR-Polizisten im Herbst 1983 in einem bestialischen Mord an einem jungen Mosambikaner ermitteln. Das Opfer war Vertragsarbeiter. So nannte man die Zehntausenden Menschen aus sogenannten sozialistischen Bruderländern wie Kuba, Algerien, Mosambik, die für ein paar Jahre unterbezahlt in DDR-Fabriken schufteten.

Annas rückt ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte ans Licht, das Schatten wirft: die Tabuisierung rechtsradikaler Gewalt nach 1945. Er erzählt aus der Perspektive von Oberleutnant Otto Castorp. Der ist Anfang 30, ein guter Polizist und biederer Familienvater. Er glaubt an den antifaschistischen Gründungsmythos der DDR, aber auch daran, dass die Polizei jeden Mord ahnden muss, um die Ordnung wiederherzustellen.

Castorp und seine Kollegen klappern die Heime der Vertragsarbeiter ab. Sie rekonstruieren den Tathergang: Mehrere

Täter verprügelten das Opfer, knebelten und hielten es kopfüber aus dem fahrenden Zug. Eine monströse Tat. Im Gespräch mit dem *kulturipp* erklärt der Autor, dass er in seinem Roman den realen Mord an Manuel Diogo durch ostdeutsche Neonazis im Juni 1986 verarbeitet hat. Ein Freund von Diogo habe ihm Details erzählt und mit weiteren mosambikanischen Vertragsarbeitern bekannt gemacht. Viele von ihnen hätten in der DDR rassistische Anfeindungen und Angriffe erlebt.

Ein Fall von staatlichem Zynismus

Castorps Chef verkündet später das Ende der Ermittlungen. Der Staat will den Mord totschweigen. Er schickt den Leichnam im verplombten Sarg nach Maputo. Der Mann sei Opfer eines Arbeitsunfalls geworden. Auch beim realen Neonazi-Mord unterdrückte die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) die Wahrheit. Annas erklärt das im Gespräch damit, dass die DDR «ein autoritär und national aufgestellter Staat» war, der nicht akzeptierte, dass seine Bürger nicht wie vorgesehen funktionierten: «Dass jemand Angehörige eines sozialistischen Brudervolkes ermordet, konnte nicht sein.»

Nur Castorp will die Mörder nicht ungestraft davonkommen lassen. Er ermittelt im Geheimen weiter, observiert Bahnhöfe –

TIPPS

d an einem Mosambikaner



GETTY

Junge Arbeiter aus Mosambik: 1983 in einer Textilfabrik in der DDR

und entdeckt ein Netzwerk aus Neonazis, die enge Kontakte zu Gesinnungsgenossen im Westen pflegen. Von seinem Bruder Bodo, einem Stasi-Offizier, erfährt er, dass der Geheimdienst sie gewähren lässt, weil die BRD auch Neonazis freikaufte und in den Westen holt. Die DDR kann so neofaschistische Tendenzen in der BRD anprangern. Ein Fall von staatlichem Zynismus.

Deutschlands Versagen im Kampf gegen rechts

Das neue Buch ist der Auftakt zu einer Serie. Es gibt fast keine Krimis aus der oder über die DDR. Die SED-Ideologen fanden, dass es im Sozialismus viele Verbrechen nicht geben konnte. Auch der Berliner Autor betritt Neuland. Seine bisherigen

Thriller überzeugten durch viele Plots und Action. Diesmal nimmt er sich Zeit, um von der akribischen Polizeiarbeit und den Gewissensnöten seines Protagonisten zu erzählen.

Zugleich will er in seiner Serie «deutsche Geschichte neu betrachten und neue Bilder anbieten». Das tut er beim Thema rechte Gewalt. Seit den Ausschreitungen in Chemnitz vor einem Jahr und den Erfolgen der AfD läuft die Debatte, wie ausländerfeindlich und autoritär ehemalige DDR-Bürger und ihre Nachkommen sind. Annas zeigt nun, dass Neonazis und deren Gewalt zum Alltag der DDR gehörten. Der SED-Staat leugnete das jedoch, um sich als besseres Deutschland zu präsentieren. Annas betont, dass sein Roman auch die BRD und das grössere Deutschland

im Blick habe. Auch sie hätten oft im Kampf gegen rechts versagt – etwa bei der schleppenden Aufklärung der neun Morde an Migranten durch die Terroristen des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU).

Der Autor lässt nie einen Zweifel aufkommen, wem seine Sympathie gehört: den wehrlosen Afrikanern, welche die DDR als billige Arbeitskräfte ins Land holte, aber nicht vor Hass und Gewalt schützte. Eric Breitingner

Buchverlosung siehe Seite 4

Buch



Max Annas
Morduntersuchungskommission
352 Seiten
(Rowohlt 2019)

Buchvernissage: Romana Ganzoni

Die Bündner Autorin Romana Ganzoni stellt ihren Roman «Tod in Genua» vor. Für ihr neuestes Werk liess sie sich von ihren eigenen Aufenthalten in der ligurischen Stadt inspirieren. Hier begräbt ein Paar die 100-jährige Matilde, die ihnen einst den Segen zu einer Ehe ohne Probezeit gegeben hatte. Und in Genua müssen die beiden auch eigene Wünsche begraben ...

Mo, 30.9., 19.30 Buchhandlung im Volkshaus Zürich
Di, 1.10., 19.30 Buchhandlung Karlihof Chur

Buchvernissage: Philipp Tingler

Er ist als bissiger Literaturkritiker bekannt, schreibt aber auch selbst Romane: Philipp Tingler (Bild) stellt sein viertes Werk «Rate, wer zum Essen bleibt» vor. Mit Humor schildert er, was bei einem Paar unter der Oberfläche brodelt. Zwei



Abendessen, die eigentlich der Karriere dienen sollten, laufen gründlich schief ... Kurt Aeschbacher moderiert das Gespräch mit dem Autor.

Di, 8.10., 20.00 Kaufleuten Zürich

Krimi-Abend: Monika Mansour u.a.

Ein spannender Krimi-Abend mit drei Innerschweizer Autoren: Silvia Götschi liest aus «Itlimoos», Monika Mansour aus «Die Tote vom Titlis» und Bruno Heini aus «Engelsknochen». Die Zentralschweiz ist jeweils Schauplatz der drei Krimis.

Mi, 9.10., 19.00 Buchhaus Stocker Luzern